

# O HERR, warum bleibst Du so ferne stehn *Psalm 10*

T: Matthias Jorissen (1739-1823)  
(Die Psalmen Seite 37-39)  
M: Christian Hähle 2023

The musical score is written in G major (one sharp) and 2/2 time. It consists of three staves of music. The first staff begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 2/2 time signature. The melody starts on a half note G4, followed by quarter notes A4, B4, C5, D5, E5, F#5, G5, A5, B5, C6, D6, E6, F#6, G6, A6, B6, C7. Above the staff, there are dynamic markings: 'e' above the first note, 'H7' above the 10th note, 'e' above the 12th note, 'a' above the 14th note, 'e' above the 16th note, and 'H7' above the 18th note. The lyrics are: '1. O HERR, wa-rum bleibst Du so fer-ne stehn, trittst Du zu-rück in uns-rer gro-ßen da Frev - ler sich im Ü-ber-mut er - höhn, und je-der mit Ver - der-ben und mit Not, Tod jetzt Dei-nem Volk in sei-nem Jam-mer droht? HERR, wir ver-gehn, da List und Macht ver - ei-nigt den Un-ter-gang der E - len-den be - schleu-nigt!' The second staff continues the melody with notes G5, A5, B5, C6, D6, E6, F#6, G6, A6, B6, C7, D7, E7, F#7, G7, A7, B7, C8. Above the staff, there are dynamic markings: 'e' above the first note, 'a' above the 3rd note, 'e' above the 5th note, and 'a' above the 7th note. The lyrics are: 'Not, Tod jetzt Dei-nem Volk in sei-nem Jam-mer droht? HERR, wir ver-gehn, da'. The third staff continues the melody with notes G7, A7, B7, C8, D8, E8, F#8, G8, A8, B8, C9, D9, E9, F#9, G9, A9, B9, C10. Above the staff, there are dynamic markings: 'e' above the first note, 'H7' above the 3rd note, 'e' above the 5th note, 'H7' above the 7th note, and 'e' above the 9th note. The lyrics are: 'List und Macht ver - ei-nigt den Un-ter-gang der E - len-den be - schleu-nigt!'.

1. O HERR, wa-rum bleibst Du so fer-ne stehn, trittst Du zu-rück in uns-rer gro-ßen da Frev - ler sich im Ü-ber-mut er - höhn, und je-der mit Ver - der-ben und mit Not, Tod jetzt Dei-nem Volk in sei-nem Jam-mer droht? HERR, wir ver-gehn, da List und Macht ver - ei-nigt den Un-ter-gang der E - len-den be - schleu-nigt!
2. Der Böse rühmt frech seines Mutwills sich, es segnet sich der Räuber, wenn er raubt. Sein Stolz verschmäht die Gottheit lästerlich, sein Narrenmund sagt, dass er an nichts glaubt. Und weil er trotzt, sich alles hält erlaubt, so hört man ihn in seinem Unsinn sprechen: "Es ist kein Gott, wer wird an mir sich rächen?"
3. Den krummen Weg geht er ganz sicher fort und wähnt, ihn treff, o Gott, nie Dein Gericht; haucht jeden Feind hinweg von seinem Ort, da er getrost zu seinem Herzen spricht: "Mein Glück ist nun gegründet, wanket nicht, ein Unheil hat bisher mich nicht getroffen. Ich kann auf Glück bis an mein Ende hoffen."
4. Es strömt sein Mund stets Meineid, Trug und List; die Zung verhehlt Angst, Not und Herzeleid. Weil er ergrimmt und voll von Blutdurst ist, so hält er sich im Hinterhalt bereit, er wittert Raub und sinnt auf Grausamkeit. Sein Blick verfolgt den unbeschützten Armen, bis er ihn greift und mordet ohn' Erbarmen.
5. Er liegt und lauscht - so wie ein Löwe still im Lager liegt, auf Raub und Blut bedacht, hervorspringt und erhaschet, was er will: So fällt mein Feind aus fürchterlicher Nacht den Schwachen an mit aller seiner Macht, ergreift ihn, dass ihm die Beine krachen, der Arme wankt und fällt ihm in den Rachen.
6. Dann schmeichelt er sich noch, der Bösewicht, Gott werde nicht nach seinen Greueln sehn, und sah Er's auch, so achte Er's doch nicht, das Unrecht lass Er ungerochen\* gehn. - Auf, Ewiger! Dein Arm muss Dich erhöhn! Du hast schon lang bei Freveln stillgesessen; kannst Du denn, HERR, den Elenden vergessen?  
\* ungerächt
7. Was lästert er, der Frevler, unsern Gott, da er verrucht in seinem Herzen spricht, dass Du nicht seist ein Rächer, Du, o Gott? Siehst Du die Not, siehst Du den Jammer nicht? Zeigt Deine Hand nicht bald sich im Gericht? O Dir, nur Dir empfehlen es die Armen, Du trägt ja selbst die Waisen mit Erbarmen!
8. Zerbrich den Arm des wüsten Bösewichts und räche Du bald seine Missetat! Was ist er, HERR, vor Dir? Ein Staub, ja Nichts! Der Herr HERR ist ein König, groß von Rat, und ewig währt, was Er geboten hat. Er bringt im Land den Bösewicht zum Falle, ja, Er vertilgt die wüsten Völker alle.
9. Du hörest, was der Elende begehrt, und Dir gefällt sein demutsvolles Flehn. Du stärkst das Herz des, der sich zu Dir kehrt, Du eilest, um den Waisen beizustehn. Du lässtest den Bedrängten Recht geschehn, damit der Mensch den Menschen nicht betrübe, das Kind des Staubs nicht Frevel mehr verübe.